

**DAS LEBEN UND DIE
LIEDER DES TROBADORS
PEIRE ROGIER**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649767083

Das Leben und die Lieder des Trobadors Peire Rogier by Carl Appel

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

CARL APPEL

**DAS LEBEN UND DIE
LIEDER DES TROBADORS
PEIRE ROGIER**

DAS
LEBEN UND DIE LIEDER
DES TROBADORS
PEIRE ROGIER

BEARBEITET

VON

CARL APPEL.

BERLIN
DRUCK UND VERLAG VON G. REIMER
1882.

HERRN GEHEIMRATHI PROF. C. R. LEPSIUS

IN VEREHRUNG UND DANKBARKEIT

GEWIDMET.

Die vorliegende Arbeit versucht was uns vom Leben Peire Rogier's, eines provenzalischen Trobadors aus dem zwölften Jahrhundert, überliefert wird zu sammeln und seine Lieder auf Grund des gesammten handschriftlichen Materials wieder herzustellen. Ich darf sagen des gesammten Materials, denn die einzige Handschrift, welche mir unzugänglich blieb, — der auf Papier geschriebene Theil des modenenser Manuscripts — ist an Werth den anderen so untergeordnet, dass man sie gefahrlos unberücksichtigt lassen darf.

Dass es mir gelungen ist das Material meiner Arbeit so vollständig zu erhalten, habe ich der Freundlichkeit nicht weniger Gelehrter zu verdanken, die theils durch Anfertigung, theils durch Besorgung von Abschriften mir zu dem in Paris liegenden und dort von mir kopirten Stoff den sonst weithin verstreuten sammeln halfen. Ihnen allen sei mir gestattet hier den wärmsten Dank auszusprechen. Zuerst von ihnen habe ich die Herren in Italien, Prof. E. Monaci, Prof. Pio Rajna und Dr. Guido Biagi zu nennen, die mich mit nicht geringen Opfern an Zeit so freundlich unterstützten. Sodann gebührt den Herren Prof. Bartsch in Heidelberg, Dr. Jos. Haupt in Wien, Prof. Mahn in Steglitz, Dr. A. Napier in Berlin und Prof. E. Stengel in Marburg mein Dank. Mehr als allen anderen aber schulde ich ihn meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Prof. Adolf Tobler, dessen freundlicher Rath mir, wo ich auch seiner bedurfte, zu Theil wurde, und dessen Hilfe mir bei so mancher schwierigen Stelle erst das richtige Verständniss eröffnete.

Keines der überlieferten Gedichte meines Trobadors erscheint hier zum ersten Mal im Druck; dasjenige welches mir noch geblieben war: *Dous' amiga non puese mais* wurde während der Vorbereitungen zu dieser Ausgabe von Chabancau in der Revue des langues romanes veröffentlicht, die anderen sind bis auf eins schon von Raynouard mitgetheilt, dies eine — No. 4 — nach zwei Handschriften von Mahn in den Gedichten. Die nicht zu weite Entfernung der Ueberlieferungen von einander und Raynouard's glückliche Auswahl derselben für seine Publikationen brachte mit sich, dass die Texte von mir in nicht wesentlich veränderter Gestalt gebracht werden, so dass das Ergebniss dieser Arbeit nur mehr in der Beibringung des nicht kleinen Materials und in der so ermöglichten Prüfung und Sicherung des Bekannten als in der Mittheilung von Neuem bestehen konnte.

Nicht besser als mit den Liedern erging es mit der Biographie des Dichters. Zur Grundlage derselben, dem provenzalischen Text, hat noch Niemand, der sich mit ihr beschäftigte, wesentlich Neues hinzubringen vermocht, ausgenommen Nostradamus, welcher (p. 202—204) unter Berufung auf Sainet Cezari und auf den Mönch Des Isles d'Or freilich mancherlei, doch offenbar Unrichtiges oder wenigstens bunt Zusammengewürfeltes zu erzählen weiss.

Die provenzalische Lebensbeschreibung ist schon lange bekannt. Die Italiener Mario Equicola, Vellutello, Gesualdo stützen sich darauf; Crescimbeni und Nostradamus benutzten sie; auch Bastero kannte jedenfalls den Text. Ausführlicher als die Genannten, aber nicht sehr vorsichtig ist Millot, der seinerseits neben dem provenzalischen Bericht der *histoire littéraire* zur Grundlage gedient hat. Das Beste bringt natürlich Diez und Neues im Vergleich zu ihm wird man auch in dieser Arbeit wenig finden; wohl hat es der Verfasser nicht an Mühe fehlen lassen aus weltlichen und geistlichen Quellen mehr über das Leben seines Dichters zu erfahren, es lag in den Verhältnissen, dass sein Suchen vergeblich blieb.

Dem Mahnen der Rezensenten früherer ähnlicher Arbeiten bin ich in Beziehung auf einen Punkt gefolgt; ich habe die alphabetische Reihenfolge der Lieder aufgegeben, freilich nur um diese Methode durch eine noch angreifbarere zu ersetzen. Man findet was ihr zur Begründung dienen kann in der Anmerkung auf p. 8. Wäre es mir möglich erschienen bei der Numerirung der Lieder

III

von Bartsch zu bleiben¹⁾, so hätte ich nicht gezögert es zu thun, trotz des Einspruchs, den Bartsch selbst gegen die — ich gestehe es gern zu — unwissenschaftliche alphabetische Ordnung erhebt. Die Unmöglichkeit einer unanfechtbaren historischen Anordnung und der praktische Vortheil eine in Citaten verbreitete Numerirung beizubehalten wäre mir ein genügendes Gegengewicht gegen die Unwissenschaftlichkeit gewesen. Ich glaube aber Bartsch's No. 2 aus Peire's Gedichten ausscheiden zu müssen; jene Numerirung war durchbrochen und ich schloss mich nun den Handschriften an, welche unverkennbar eine systematische Anordnung versucht haben. Ich that es im Bewusstsein keine schwere Verantwortung dafür tragen zu müssen; die Reihenfolge der Lieder thut in Ausgaben dieser Art wenig zur Sache, jede nicht historische ist unwissenschaftlich, eine nach poetischer Form nicht viel minder als eine nach dem Alphabet, die gewählte hat wenigstens die Möglichkeit historischer Berechtigung für sich.

In einem anderen Punkt bin ich den Rezensenten nicht gefolgt. Auch ich habe den Liedern meines Trobadors die angehängt, welche ihm nur von einigen Handschriften oder nur von einer zugeschrieben werden. Erscheinen diese Gedichte später in Publikationen von den Trobadors, denen sie zugehören, dann wird freilich die Veröffentlichung hier überflüssig sein; bis zu diesem — für manchen Sänger gewiss noch recht fernliegenden — Zeitpunkt aber hoffe ich, wird die gegenwärtige Mittheilung nicht unwillkommen sein; und will man nicht nach dem von mir befolgten Prinzip verfahren, wo wird denn einmal ein Gedicht wie No. VII dieser Arbeit seinen Platz finden?

Für die Orthographie habe ich zu bemerken, dass ich überall da wo C zur Verfügung stand dessen Schreibweise als die dem modernen Verlangen nach Stätigkeit am meisten entgegenkommende zu Grunde gelegt habe. In den wenigen Fällen, wo dies nicht war, findet man die betreffende Angabe in den Vorbemerkungen zu den einzelnen Liedern.

¹⁾ Ich bemerke, dass ich in der Benennung der Handschriften, wie in der Zählung der Trobadors und ihrer Lieder Bartsch's Grundriss folge; eine Ausnahme macht nur Marcabrun, für den ich Suchier's Correcturen (Jahrb. XIV, p. 132 ff.), und Guilhem Figueira, für den ich die Reihenfolge in E. Levy's Monographie über diesen Trobador angenommen habe.

IV

Von orthographischen Varianten sind nur die allerwichtigsten angeführt; dass ich in der Mittheilung von Varianten weitergegangen bin als nöthig gewesen wäre, denke ich, wird in einer Erstlingsarbeit keinen grossen Vorwurf verdienen.

Die Anmerkungen wollen nicht mehr sein als einige Male Begründungen oder Erklärungen von Lesarten meines Textes, andere Male Mittheilungen gelegentlich bei der Lecture genommener Notizen, die mithin Vollständigkeit keineswegs beanspruchen.

Es entspricht

Bartsch Grundriss	356, 1	meiner	No. 1
	2	-	- 9
	3	-	- 7
	4	-	- 6
	5	-	- 4
	6	-	- 3
	7	-	- 8
	8	-	- 2
	9	-	- 5
	9, 11	-	- I
	32, 1	-	- II
	70, 11	-	- III
	225, 11	-	- IV
	323, 1	-	- V
	375, 12	-	- VI
	389, 34	-	- 8A
	392, 8	-	- VII

Als Peire d'Alvernhe „bei Spiel und Lachen“ unternahm ein Schmählied auf seine Kunstgenossen zu verfassen, verschonte er auch die berühmtesten von ihnen nicht. Guiraut von Bornelh und Bernart von Ventadorn sind gleich unter den ersten, die sein Tadel trifft. Diesen beiden voran aber stellt er noch einen, der ihnen weder an Zahl der überlieferten Gedichte noch auch an Ruhm bei weitem gleichkommt. Und doch müssen wir glauben, dass Peire nicht mit einem unbedeutenden Zeitgenossen die Reihe habe eröffnen wollen. Peire Rogier's Stellung in diesem merkwürdigen Gedicht ist hinreichend unsere Aufmerksamkeit auf seine Lebensschicksale und seine Werke zu lenken.

I.

Wer sein Interesse einmal der provenzalischen Literatur zugewandt hat, weiss, wie spärlich und wie unklar uns die Quellen fliessen, aus denen wir Kenntniss über die Lebensschicksale provenzalischer Dichter schöpfen; es sei denn, dass nicht literarisches Verdienst allein, sondern ausgezeichnete Geburt und Eingreifen in die Geschichte ihrer Zeit sie aus der Zahl der Mitlebenden heraushebe. Nicht schlechter als den meisten, doch nicht so gut wie manchem der Kunstgenossen stehen wir Peire Rogier gegenüber. Zwar besitzen wir seine Biographie in ähnlicher Gestalt wie die vieler anderer Trobadors, aber ist sie vielleicht etwas länger als der